

30 Jahre Antifa in Ostdeutschland

Rückblicke, Gegenwart und Diskussion

1. und 2. Dezember 2017 in Potsdam.

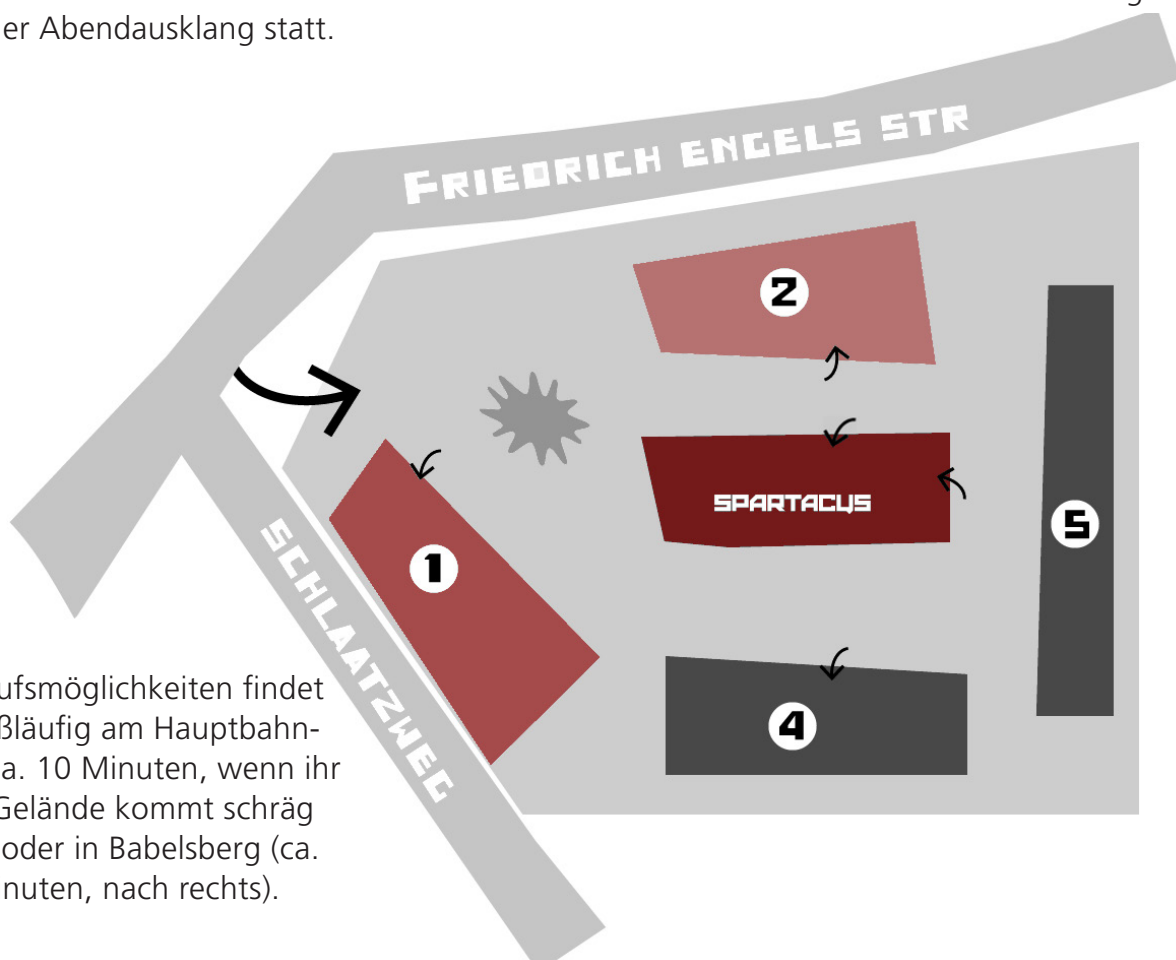
Informationen zur Tagung und Überblick über das Programm

FreiLand-Lageplan

Im **Haus 1** findet Ihr das „Offene Atelier“, wo es Frühstück, Mittag und Abendessen gibt, und den Infopunkt & Anmeldung. Im oberen Geschoss findet Ihr die Seminarräume.

Im **„Haus Zwei“** finden die Begrüßung & Einführung sowie Veranstaltungen statt. Außerdem könnt Ihr Euch hier bis 17 Uhr mit Getränken versorgen.

Im **„Spartacus“** finden ab mittags Veranstaltungen statt und ab 17 Uhr könnt Ihr an der Bar Getränke erwerben. Um 20 Uhr finden hier die Abschlussrunde und danach ein gemütlicher Abendausklang statt.



Einkaufsmöglichkeiten findet Ihr fußläufig am Hauptbahnhof (ca. 10 Minuten, wenn ihr vom Gelände kommt schräg links) oder in Babelsberg (ca. 12 Minuten, nach rechts).

AUFTAKTPODIUM ZUR TAGUNG

Freitag, 1.12.2017, Rechenzentrum Potsdam (Dortustr. 46, 14467 Potsdam), Beginn 19 Uhr (Einlass ab 18 Uhr)

Warnung Neonazis in der DDR – Hintergründe antifaschistischen Engagements Ende der 1980er Jahre

Mit Angelika Nguyen (Filmwissenschaftlerin und Autorin), David Begrich (Politikwissenschaftler und Rechtsextremismusexperte), Dr. Annette Leo (Historikerin und Publizistin) und Dietmar Wolf (freier Autor)

Die Auftaktveranstaltung befasst sich mit gesellschaftlichen Zusammenhängen und Ereignissen, die ab 1987 zur Herausbildung erster unabhängiger Antifa-Gruppen in der DDR geführt haben. Die Inputreferate führen in die Ursachen und Erscheinungsformen von Rassismus, Antisemitismus und neonazistische Gewalt in der DDR ein und damalige Aktivist*innen berichten über ihr Engagement.

ARBEITS- & DISKUSSIONSKREISE

Samstag, 2.12.2017, FreiLand Potsdam (Friedrich-Engels-Str. 22, 14473 Potsdam)

Räume & Raumplanung

Welche Veranstaltung in welchem Raum stattfindet, könnt Ihr an der Tafel am Infopunkt im „Offenen Atelier“ einsehen.

Damit wir die Räume entsprechend der Publikumsgröße planen können, möchten wir Euch bitten, uns an der Infotafel Eure Präferenz für die jeweiligen Veranstaltungen mittels der Klebepunkte mitzuteilen. Ihr bekommt drei Punkte, die Ihr jeweils an einen Workshop im jeweiligen Slot vergeben könnt.

Frühstück: ab 9:00 Uhr im „Offenen Atelier“

Begrüßung & Einführung – 10:00 Uhr im „Haus Zwei“

Slot I – 11:00 bis 13:00 Uhr

Nazis aus dem Plattenbau? (maximal 25 Teilnehmer*innen)

Wer die Entwicklung der ostdeutschen Neonazi-Szene betrachtet, kommt um die Erkenntnis nicht herum, dass sich die Neubaugebiete der DDR wie Potsdam-Waldstadt, Jena-Lobeda oder Magdeburg-Olvenstedt nach der Wende rasch zu Zentren sozialräumlicher neonazistischer Dominanz entwickelten. Nicht selten waren die rechten Jugendclubs, die aus dem „Aktionsprogramm gegen Gewalt“ (AgAG) gefördert wurden, in den Plattenbaugebieten am Rande ostdeutscher Ortszentren angesiedelt. Der Workshop geht der Frage nach den Ursachen der Entwicklung der Plattenbaugebiete zu Zentren neonazistischer Jugendkultur in der Wendezeit nach und fragt nach der sozialräumlichen Spaltung der Städte, die anhand des Rückbaus sozialer und kultureller Infrastruktur in den Plattenbauten einerseits und des Wegzugs bestimmter Bevölkerungsgruppen andererseits nachvollzogen werden soll. Schließlich geht es am Beispiel der Entwicklung von RechtsRock Bands in den 1990er Jahren um die Frage eines rechten Proletkultus, der auch die Silhouette der Plattenbauten einschloss.

Subkultur, Politisierung und Freiräume

*Mit Antifaschist*innen verschiedener Generationen (1987 - heute) aus der Uckermark, Halle, Finsterwalde und Potsdam*

„30 Jahre Antifa in Ostdeutschland“ steht für viele Beispiele, wie sich Menschen zusammengefunden und gegen Nazis organisiert haben. Wir wollen die wesentlichen Aktivitäten

einiger der ersten selbstorganisierten Antifagruppen von 1987 bis in die Mitte der 90er Jahre in den Fokus rücken. In diesem Erfahrungsaustausch wollen wir herausstellen, was ihre Ausgangsbedingungen und Ziele waren, um davon ausgehend Zusammenhänge zu Strukturen heutiger Organisation herzustellen - also einen Bogen spannen von der antifaschistischen Organisation der 80er Jahre bis Heute. Dazu stellen wir Fragen nach der Beschaffenheit der Subkulturen und Milieus in ihrem Spannungsverhältnis zwischen Begriffen wie zivilgesellschaftlichem Engagement, Radikalisierung und Positionierung in der Gesellschaft.

Antifaschistische Praxis in den Fanszenen

*Es diskutieren mit Euch Vertreter*innen von Babelsberg 03, Black Corner (Eisbären Berlin) und Roter Stern Leipzig.*

Auch im Osten Deutschlands haben sich Fanszenen und Fanstrukturen etabliert, die heute weitgehend bunt statt braun sind oder sich als eindeutig antifaschistisch definieren. Neben historischen Vorbedingungen in einigen Fanszenen durch Prägungen vorheriger subkultureller Milieus und einer klaren antifaschistischen Praxis, hat auch die Ultra-Bewegung ab Ende der Neunziger entscheidend dazu beigetragen, rechten Hools und Neonazis die Dominanz in den Kurven zu nehmen. Wie sieht antifaschistische Praxis bei Fans und Vereinen aus? Wie kann eine bunte und progressive Fankultur gefördert werden?

Kontinuitäten und Brüche des Aktivismus

Es gibt unterschiedliche Gründe, sich antifaschistisch zu engagieren. Während die einen rechte Gewalt erlebt haben und sich zusammenschließen, um Neonazis auf der Straße etwas entgegenzusetzen, wollen andere vor allem über Rassismus und Nationalismus als gesellschaftliche Bedrohung aufklären. Manche Aktivist*innen verstehen Antifaschismus seit ihrer Jugend als moralische Verpflichtung, während andernorts Betroffene von Angriffen nur noch wegziehen und die Nazibedrohung hinter sich lassen wollen.

Anhand persönlicher Berichte über Wege zum Aktivismus wollen wir Gründe für antifaschistisches Engagement zusammentragen und nach dessen Kontinuitäten und Brüchen suchen. Zumal uns diese einzelnen Geschichten auch etwas über das Erleben politischer Generationswechsel damals und heute sagen können.

Mittagspause: 13:00 bis 14:00 Uhr im „Offenen Atelier“

Slot II – 14:00 bis 16:00 Uhr

Militanz & Repression

Politische Selbstorganisation und Aktivität können insbesondere staatliche Reaktionen in Form von Repression nach sich ziehen. Was hat dies vor und nach der Wende und auch bis heute für Aktivist*innen persönlich bedeutet? Wie hat sich das auf Betroffene ausgewirkt und angefühlt? Welche Reaktionen oder Unterstützungen haben sie erfahren und welche nicht? Und welche Folgen hatte die Repression im jeweiligen Umfeld?

Anhand mehrerer Berichte wollen wir unterschiedliche Kontexte von Repressionserfahrungen durch Polizei und Geheimdienste nachzeichnen. Der Horizont der Erfahrungen reicht hierbei von der Repression durch staatliche Organe der DDR und der Mitarbeit von Aktiven als Informant in diesen, über Haft- und Bewährungsstrafen durch die Ausübung antifaschistischer Militanz im Zeitraum der letzten 30 Jahre bis hin zu persönlichen persönlichen Konflikten.

Antifa und feministische Kämpfe

Das Panel soll die Besonderheiten und Problemlagen ostdeutscher feministischer Positionen beleuchten. Aktivist*innen stellen Beispiele feministischer Kämpfe vor, sprechen über deren Notwendigkeit.

Es sollen Fragen nach den Erfolgen feministischer Kämpfe zwischen Lippenbekenntnissen, Antisexismus und radikaler Kritik diskutiert werden. Was hat uns das „sozialistische Patriachat“ der DDR gebracht? Wie ist das Verhältnis von Feminismus und Antifa? Hat sich die Relevanz in den letzten 30 Jahren verändert?

Ob Ost! Ob West! Gemeinsam gegen die Nazipest?

Mit Dr. phil. Andrej Holm (Stadtsoziologe und Autor), Umland-Gruppe Berlin-Brandenburg, Danilo Starosta (Kulturbüro Leipzig) und weiteren Personen aus Ostberlin und Potsdam

Ab 1989 begegneten sich Linke und Linksradikele aus beiden deutschen Staaten. Der linke Aufbruch in der DDR einerseits – vor allem die starke Hausbesetzer*innenbewegung – und die flächendeckende rechte Gewalt andererseits, schufen Bezugspunkte zwischen ost- und westdeutschen Hausbesetzer*innen und Antifas. Die Begegnung war jedoch fast nie konfliktfrei. Bis heute lassen sich Trennlinien zwischen Linken aus Ost- und Westdeutschland nachvollziehen, immer noch brechen daran Konflikte auf. Wir wollen fragen: welche Bedeutung hatten diese Konflikte für die Entwicklung der Antifa in den letzten dreißig Jahren? Wir wollen auch fragen, welche unterschiedlichen Analysen und Erfahrungen liegen ihnen zugrunde? Reflektieren wollen wir dabei, welche szenearbeiten Diskussionschemata und Hierarchien die Verständigung zwischen Antifas aus Ost- und Westdeutschland bis heute erschweren und so versuchen, einen Teil zu ihrer Überwindung beizutragen.

Kaffeepause: 16:00 bis 16:30 Uhr im „Offenen Atelier“

Slot III – 16:30 bis 18:30 Uhr

Antifa heißt Angriff – Antifaschistische Kampagnenpolitik in Ostdeutschland

Mit Antifa Nordost Berlin, Antifa Suhl/Zella-Mehlis, Dresden Nazifrei, Ex. Bündnis gegen Rechts Leipzig, Ex. Antifabündnis Prenzlauer Berg, NSU Watch (angefragt)

Aktivist*innen stellen ihre Kampagnen vor und berichten über ihre Erfahrungen, Lehren, Konsequenzen. Was war förderlich, was hinderlich, welche vermeidbaren Fehler wurden gemacht.

Danach soll es in der Diskussion um Themen gehen wie: Wer waren die Träger*innen der Kampagne? Wie waren die Erfahrungen in Bündnissen? Gab es in den Kampagnen Erfahrungen mit Gewaltdiskussionen? Welche Rolle spielen Parteien? Was sollen diese leisten, was nicht? Und wie schützt man sich vor politischer Vereinnahmung durch Parteien? Was ist eine erfolgreiche Kampagne? Und wann ist eine Kampagne gescheitert?

Geschichte wird gemacht ... – Erinnern und Gedenken als politische Praxis

Das Verhältnis zur Geschichte ist in der Antifa zwiespältig. Einerseits wird regelmäßig die Geschichtslosigkeit der Szene kritisiert, die zu großen Teilen Jugendbewegung ist und in der immer wieder Erfahrungsstränge abreißen und historisches Wissen verloren geht. Andererseits ist Geschichte immer auch ein Element der Identitätsstiftung für antifaschistisch Aktive oder Gruppen.

Slogans, Parolen, Motive aus dem Spanischen Bürgerkrieg und dem Widerstand gegen

den Nationalsozialismus in Deutschland und dem besetzten Europa finden sich bis heute auf Plakaten, Flugblättern und in Zeitschriften. Linke Archive sammeln und dokumentieren seit langem(n) die Geschichte(n) der eigenen Bewegung. Seit einiger Zeit beschäftigen sich Initiativen intensiv mit ihrer eigenen Geschichte in den 1980er und 1990er Jahren, widmen sich der Erinnerungsarbeit zu den rassistischen Pogromen Anfang der 1990er Jahre oder dem Gedenken an rechte Morde und dem Terror des NSU. Bücher werden geschrieben und Gedenkveranstaltungen organisiert.

Warum, wie und zu welchem Zweck beschäftigen wir uns mit Geschichte, Erinnerungs- und Gedenkpolitik? Welche Reflektionen sind in diesem Zusammenhang nötig? Welche Probleme und Gefahren von bspw. Instrumentalisierung oder inhaltsleeren Ritualen gibt es und welche Erkenntnisse und Erfolge können wir weitergeben.

Von Lichtenhagen bis Heidenau

*Mit Antifaschist*innen aus Rostock; von der Interventionistischen Linken (IL)*

Wir wollen in diesem Workshop Strategien antifaschistischer Interventionen diskutieren. Was kann in der eskalierenden Situation vor Ort getan werden. Wie können wir vor Ort sinnvoll agieren? Wieviel kann überhaupt von außen getan werden? Wie kann eine sinnvolle Strategie ‚danach‘ aussehen? Die Fragen wollen wir mit Euch produktiv diskutieren.

Ab Mittags im Spartacus

Ausstellung: „Die verschwiegenen Toten – Opfer rechter Gewalt seit 1990 in Leipzig“

Ein Projekt von „Rassismus tötet!“ Leipzig

Außerdem: Ausstellung mit Material von Antifaschist*innen aus verschiedenen Regionen Ostdeutschlands.

Speakers' Corner

Ihr habt historisches, schönes, lustiges, kreatives, interessantes Material von Euren Gruppen und Aktionen? Ob alte Flugblätter, Plakate, Fotos... Bringt es mit, hängt es an unsere Wandzeitung und zeigt es so allen anderen Teilnehmer*innen.

Abendessen: 18:30 bis 20:00 Uhr im „Offenen Atelier“

Abschlussrunde – 20:00 Uhr im Spartacus

ab 21:00 Uhr gemeinsamer Abendausklang im Spartacus

Bei Musik und Getränken können wir uns weiter austauschen, vernetzen und kennenlernen und den Abend gemeinsam ausklingen lassen.

Außerdem besteht die Möglichkeit, ab 20:00 Uhr im „Haus Zwei“ den Klängen von „Der Singende Tresen“ zu lauschen. Tagungsteilnehmer*innen zahlen lediglich 3 € Eintritt. Wir möchten darauf hinweisen, dass um 20:00 Uhr auch das Abschlusspanel im „Spartacus“ stattfindet.

WILLKOMMEN IM FREILAND POTSDAM

Das FreiLand ist ein selbstverwaltetes Kulturzentrum mit Werkstätten, Ateliers, Sport- und Theaterräumen. Verschiedene Initiativen, Vereine und Einzelpersonen haben Büros auf dem Gelände, es gibt einen Jugendclub, Bandprobenräume und das Café im „Haus Zwei“ sowie das „Spartacus“ als zentrale Veranstaltungsorte für Diskussionsrunden, Lesungen, Theater, Konzerte, Partys und Formate jeder Art.

Das Miteinander im FreiLand ist durch Offenheit und Vielfalt, Gleichberechtigung und kritisches Denken geprägt. Wir streben Nachhaltigkeit, Selbstverwirklichung, Emanzipation, Freiheit und Solidarität an. (mehr Infos: www.freiland-potsdam.de)

VERPFLEGUNG & GETRÄNKE

Für alle Teilnehmer*innen wird es den ganzen Tag über drei Mahlzeiten geben. Frühstück inkl. Kaffee von 9:00 bis 10:00 Uhr, Mittag von 13:00 bis 14:00 Uhr und Abendessen von 18:30 bis 20:00 Uhr. Das Essen ist im Beitrag für die Teilnahme enthalten.

Getränke zu fairen Preisen wird es von 10:00 bis 17:00 Uhr im „Haus Zwei“ (inkl. warmer Getränke) und anschließend im Spartacus zu erwerben geben.

Bitte beachtet, dass „Haus Zwei“ und der Spartacus jeweils auch Seminarorte sein werden und der Barbetrieb während dieser Zeiten nur eingeschränkt bzw. sehr leise stattfinden kann.

HINWEISE

Wir weisen darauf hin, dass Faschist*innen, NeoNazis, Nationalkonservative, Rechtspopulist*innen, Nationalist*innen, Rassist*innen, Antisemit*innen, Reichsbürger*innen, Verschwörungsideolog*innen sowie Mitarbeiter*innen und Zuträger*innen von Geheimdiensten, Polizei und den bewaffneten Organen, etc. auf der Tagung nicht erwünscht sind. Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht gebrauch zu machen und den zuvor genannten Personen den Zutritt zu den Veranstaltungsorten zu verwehren, oder sie von diesen auszuschließen.

Wir möchten Euch darum bitten, auf eigene Foto- und Ton-, bzw. Videoaufnahmen zu verzichten.

Die einzelnen Veranstaltungen werden, nach Rücksprache mit den Anwesenden, als Audiomitschnitt aufgezeichnet.

Diese Veranstaltung wurde von einem unabhängigen Vorbereitungskreis organisiert.

Vorbereitungskreis 30 Jahre Antifa in Ostdeutschland

c/o Freiland Potsdam, Friedrich-Engels-Straße 22, 14473 Potsdam

afa-ost.de | kontakt@afa-ost.de | twitter.com/antifa_ost | [#afaost](https://www.instagram.com/afaost)

Die Tagung wird gefördert vom Netzwerk der politischen Förderfonds (netzwerk-selbsthilfe.de) und der Rosa-Luxemburg-Stiftung des Bundes und des Landes Brandenburg.

Die Tagung wird unterstützt von Inforiot (inforiot.de), der Zeitschrift Telegraph (telegraph.cc), der Initiative antifa-nazis-ddr.de und der Emanzipatorischen Antifa Potsdam EAP (e-a-p.org).

Stand 1. Dezember 2017. Es kann kurzfristig zu Änderungen kommen.